Bezugsgebühr vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, 2, in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf., Doppelzeile unterm Strich (Eingesandt) 40 Pf., Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg., für Familiennachrichten 25 Pf., bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 9098.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

44. Jahrgang.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Photographische **Apparate** für Amateure.
Carl Plaul
25 Wallstrasse 25
Verkaufslocal
Parterre.

Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, gegr. **1833,**
empfiehlt in tadelloser Waare:
Asphalt-Lacke, Blech-Lacke, Copal-Lacke, Damar-Lacke, Siccative u. Spiritus-Lacke.
Altstadt: **Marienstr. 10, Amalienstr. 18,** Zwickauerstr. 52, Neust.: **Heinrichstr.** (Stadt Görlitz).

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 5, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effekten-Kontrolle unter Garantie.
IV. Kollektion der Sächs. Landeslotterie.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Ausverkauf sämmtlicher **ff. deutscher** und **englischer Tuchwaaren**
wegen vollständiger Geschäftsauflösung mit 20% Rabatt. **C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20** (3 Raben).

Nr. 92. Spiegel: Osterbotschaft — Osterglaube! Hofnachrichten, Prinz Albert's Feuertaufe, Kriegerbund, Reifezeugnisse, Schuleintritt, Gerichtsverhdl. Todtenfeier „Messias", Markuspassion Perosi's, Oratorium „Christus". | Muthmaßl. Witterung: Trocken, Frost. | **Sonntag, 2. April 1899.**

Heute am ersten Osterfeiertag bleiben sämmtliche Geschäftsräume der „Dresdner Nachrichten" geschlossen. Am zweiten Feiertag ist die Geschäftsstelle Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr Vormittags geöffnet.

Die nächste Nummer erscheint Dienstag den 4. April und gelangt von 9 Uhr Vormittags an in unserer Geschäftsstelle Marienstraße 38 zur Ausgabe.

Osterbotschaft — Osterglaube.

Ostern! Es liegt ein wundersamer, uralter, heiliger Zauber in diesem Worte. Bald zwei Jahrtausende hat es nun schon seine segnende Kraft bewährt, und noch immer wird es mit jedem Jahre neu, wie die junge Erde, noch immer wirkt es neue Wunder, wie die erwachende Natur. Und einen Morgenglanz der Ewigkeit, ein Ahnen unendlichen Glückes bringt es immer wieder in die sehnenden Seelen der Menschheit, und in die Osterchöre zum preisenden Jubel des Gekreuzigten „Christ ist erstanden; er ist wahrhaftig auferstanden!" mischen sich die Hymnen der Sänger und Dichter an den nahenden Frühling: „Du armes Herz, vergiß der Qual, nun muß sich Alles, Alles wenden!" Darum ist Ostern ein so herrliches Doppelfest; denn es feiert zugleich den Anbruch des natürlichen und des christlichen Frühlings. Nirgends hat sich dabei die geoffenbarte und die natürliche Religion so brüderlich die Hand gereicht, als gerade hier, wo das Christenthum sich den schon früher tief verwertheten Gedanken des Wechsels von Frühling und Winter dienstbar machte und das Erwachen der Natur in sinnige Verbindung zu bringen wußte mit der Auferstehung Jesu Christi, die zur Grundlage geworden ist für alles Christenthum. Denn das darf nicht vergessen werden, daß mit dem Auferstandenen die ganze Lehre vom Christenthum steht und fällt. Ohne Ostern gäbe der Charfreitag nur die Gewähr, daß ein außerordentlicher Mensch, ein Genie ohne Art und Gleichen am Kreuze unschuldig litt und starb, erst der Sieg über den Tod am dritten Tage, die Auferstehung des gekreuzigten Galiläers ruft die Gewißheit in die lauschende Welt, daß der, der da auf sich nahm der Welt Sünde, der Sohn Gottes war. An den Zweien hängt darum unser ganzes Heil: an der Osterbotschaft und dem Osterglauben.

Welch' eine Botschaft: er ist auferstanden von den Todten! Wohl hat es nicht an Vielen gefehlt, die mit allerlei Menschenwitz und Menschenkunst dieses Wunder zu erklären versuchten. Bald war es ein frommer Betrug, dessen sich die Jünger schuldig gemacht haben sollten, bald mußte es eine Vision sein, die der erhitzten Phantasie auf's Höchste erregter Fanatiker entsprungen war, so selbst mit der Deutung des Scheintodes suchte man dem Wunder der Osterbotschaft beizukommen, um durch den Unglauben Christum zu einem der großen Todten der Geschichte zu degradiren. Aber die historisch beglaubigte Thatsache des Wunders: Christus ist auferstanden, als von den ersten Christen geglaubt, hat selbst die negativste Kritik zugeben müssen, die so gern für den Glauben das Wissen eintauscht und auf diese Weise an das Erfassen des Wunders und des Wunderbaren mit falschen Voraussetzungen herantritt. Und diese Auferstehung ist der christlichen Welt das ewige Gegenstück der Höhe zu der Tiefe des Charfreitags in der göttlichen Oekonomie geblieben, und das Fundament aller christlichen Dogmen geworden. Es ist aber auch der Wahlspruch und der Glaubenssatz aller seelischen Helden geworden: „Durch Kreuz zur Krone", „Durch Kampf zum Sieg", „Durch Nacht zum Licht". Denn von der Stunde an, da in den Flammen des zerstörten Jerusalem die Feinde des Kreuzes Christi anfingen auszusterben, ist wie eine göttliche Ironie über den Erdball die Osterfrage gezogen, die aus der Osterbotschaft geboren wird, „Tod, wo ist nun Dein Stachel? Hölle, wo ist nun Dein Sieg?" — bis zu dem Tage, da Julian Apostata, der große Spätling auf dem Throne der Cäsaren, nach dem mißlungenen Versuch, der alten Welt eine Auferstehung zu heidnischer Herrlichkeit zu schaffen, zusammenbrach unter der Last seines grandiosen Tagewerkes mit den Worten: Tandem vicisti, Galilaee! So hast Du doch gesiegt, Galiläer! — Das ist die Quintessenz der Osterbotschaft: „Du hast gesiegt". Denn Jesus lebt, gestern wie heute, damals, an jenem ersten Ostern, wie in unseren Tagen noch. Das ist das Zeugniß der Schrift, das Zeugniß der Kirche, das Zeugniß der Geschichte, ja der Unglaube selbst muß es bezeugen mit dem systematischen Eifer, mit dem er den angeblich todten Jesus bekämpft. Der todte Mann am Kreuze, der am dritten Tage die Herrlichkeit der Osterbotschaft verkündete, läßt ihm keine Ruhe, er ist noch heute das wandelnde Gewissen der Menschheit, das auch über den Ungläubigen seine Macht bezeugt. Aber es wird dem modernen Unglauben ebenso wenig gelingen, als dem Unglauben zu Jesu Zeiten, diesen Mund der ewigen Wahrheit „Christ ist erstanden" je zum Schweigen zu bringen; er trägt sie fort, die frohe Osterbotschaft, durch alle Jahrhunderte, und sein Spruch ist ein gerechter und wahrhaftiger Spruch!

Aber die Osterbotschaft wäre der Welt nichts ohne den Osterglauben! Dem verzweifelt grübelnden Faust, der den Klang der Osterglocken und die frohe Kunde aus der Grabesnacht des Auferstandenen von sich weist mit den Worten: „Die Botschaft hört' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!", ist das tiefe Geheimniß des Glaubens noch nicht aufgegangen. Er, und alle Die — ach nur zu Viele sind's —, die es ihm gleichthun, haben dieses Zeugniß der Geschichte von der Macht des lebendigen Gottes, der auch die schwersten Hemmnisse überwindet und seinen Rath herrlich hinausführt, der dem Recht und der Wahrheit auch in den verhängnißvollsten Augenblicken zum Siege verhilft, noch nicht erfaßt. Diesen erblüht ganz gewiß auch wahrhaftig kein frohes Ostern, weil eben das köstlichste Gut ihnen fehlt: der Osterglaube, der eine Kraft innerer Erhebung und Seelenstärke in sich birgt, wie sie keine andere Anschauung zu geben vermag. Der Unglaube, der mit seinem Aberglauben an Kraft und Stoff keine Ahnung davon hat, was der Glaube in einem schwachen Menschen vermag, hört zwar nicht auf, das Christenthum mit seinen Hoffnungen nur als eine trügliche Anweisung und Vertröstung auf ein besseres Jenseits hinzustellen, in Wahrheit aber ist die christliche Hoffnung, die durch Ostern verbürgt und besiegelt ist, eine Gotteskraft ohne Gleichen schon in diesem Leben. Sie entfremdet den Menschen nicht, wie vorwitzig Spötter meinen, der Welt und dem Leben, sie macht ihn vielmehr tüchtig für das tägliche pflichtgetreue Berufsleben. Denn der Christ arbeitet nicht für den Tag, er schafft für die Ewigkeit und in der Gewißheit, dereinst einmal Rechenschaft geben zu müssen über sein Thun und Lassen. Ein Paulus, der nichts weniger als ein Schwärmer, vielmehr ein Mann von scharfem und nüchternem Geist und unermüdlicher Thatkraft war, hat in dieser Hoffnung, die ihm allein der Glaube war, die Riesenarbeit seines Lebens unter unsäglichen Drangsalen vollendet und geistige Kultur nach Asien und Europa auf starken Schultern getragen. Ein Luther hat in dieser Hoffnung und in diesem Glauben seines Lebens beschwerliche Bahn durchmessen und als der größte Wohlthäter unseres Volkes das Werk der Reformation durchgesetzt, auf der alles höhere Geistesleben, alle höhere Gesittung der neueren Zeit beruht. Und die Zeugen dafür, daß allein der Glaube es war, der schwache Menschen zu Riesen machte im harten Kampfe des Lebens, sie wollen sich nicht erschöpfen, sie werden täglich neu geboren. Nicht nur Heroen, die auf den Höhen der Menschheit wandeln, wie ein Paulus, ein Luther oder ein Bismarck, zählen zu ihnen, sondern auch viele der Kleinen und Kleinsten, die die Bitternisse des Lebens von Jugend auf erfahren haben, die in Sorgen alt und grau geworden sind und sich an den Osterglauben vom Auferstandenen als an die schönste Hoffnung ihres armseligen Erdendaseins klammern, weil einzig sie auch ihnen ja die Auferstehung, das ewige Leben verbürgt.

Das ist die letzte Schlußfolgerung, die aus der Osterbotschaft und dem Osterglauben resultirt: die Auferstehung Jesu — die Bürgschaft eigener Auferstehung. Seltsames Zusammentreffen! Auch hier aus der Natur durch Analogieschluß ein Gleiches zu finden: Winterschlaf und Frühlingsleben, Aussaat und Ernte, Todesschlummer und Auferstehung. Wohl haben vereinzelte edle Denker, tiefsinnige Philosophen des Alterthums und auch die späteren Geschlechter Israels der Seele zugerufen, daß sie unsterblich sei, aber konsequent wurde dieser Glaube, der in der Osternacht geboren worden ist, doch erst auf christlichem Boden. Erst hier wurden die kümmerlichen Funken trüber Ahnung zum strahlenden Tagesgestirn leuchtender Gewißheit, das das Dunkel zwischen Diesseits und Jenseits machtvoll erhellen sollte und die Welt als Ostersonne, als Licht und Leben spendende, in jedem jungen Jahre auf's Neue grüßt, wenn der Frühling seinen blüthenreichen Einzug hält in die feiernde Erde und von Land zu Land, von Meer zu Meer in fröhlichem Osterglauben die siegende Osterbotschaft klingt: „Christ ist erstanden; er ist wahrhaftig auferstanden!"

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. April.

* Wien. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Petersburg, es stehe unmittelbar eine offiziöse Mittheilung an den Vatikan in dem Sinne bevor, daß eine Einladung zur Beschickung der Abrüstungskonferenz nicht erfolge, da zur Betheiligung nur Staaten eingeladen werden würden, welche stehende Heere unterhalten. Die Mittheilung werde in freundschaftlichstem Tone gehalten sein und die wärmste Anerkennung für die Wirksamkeit des Papstes bei dessen Eintreten für die Friedensidee ausdrücken.

* Rom. Die Doktoren Mazzoni und Lapponi entfernten heute Abend bei dem Papste mittelst eines kleinen Schnittes mit der Scheere einen kleinen 5 Centimeter langen Streifen kranker Haut an der operirten Stelle. Der Papst empfand dabei keinerlei Schmerz. Die operirte Stelle, welche fast völlig vernarbt ist, wurde mittelst Pflastersteifens geschlossen und der ganze Verband entfernt. Das Allgemeinbefinden des Papstes ist gut; Derselbe wird im Stande sein, demnächst in der Peterskirche eine Messe zu celebriren. Dr. Mazzoni wird erst nächsten Donnerstag den Papst wieder besuchen.

* London. Ein Fischerboot landete 24 Ueberlebende des Dampfers „Pontos" bei Hastings. Unter den Geretteten befindet sich eine deutsche Erzieherin. Es wird als zweifellos angesehen, daß der „Pontos" mit dem Dampfer „Star of New-Zealand" zusammengestoßen ist, da derselbe 12 Personen gerettet hat.

Berlin. Der Wiederzusammentritt einer Zuckerkonferenz, betreffend Erledigung der Prämienfrage, vielleicht für einen der Monate des Spätsommers, wird unter den betheiligten Mächten nicht ohne Aussicht auf Erfolg erörtert. — Offiziös wird darauf hingewiesen, daß heute die Frist abgelaufen ist, bis zu welcher die freien Innungen ihre Verfassungen den neuen Bestimmungen des Handwerker-Organisations-Gesetzes vom 26. Juni 1897 entsprechend umgestaltet haben sollten. Es wird hinzugefügt, daß indessen wohl noch verschiedenen Innungen auch über den 31. März d. J. Zeit zur Anpassung ihrer Satzungen an die neuen Vorschriften werde gewährt werden müssen; jedenfalls allen denen, welche auf die Umwandlung in eine Zwangsinnung einen Antrag gestellt haben, diesen von der Aufsichtsbehörde wegen Nichterfüllung aller dazu nöthigen Vorbedingungen nicht bewilligt und die Mittheilung davon erst so spät erhalten haben, daß sie unmöglich in der kurzen dazwischen gelegenen Zeit der Gesetzforderung haben entsprechen können. — Gemäß der kaiserlichen Verordnung betr. die Uebernahme der Landeshoheit über das Schutzgebiet von Deutsch-Neuguinea durch das Reich hat der Reichskanzler verfügt, daß insbesondere nachstehende von der Neuguinea-Compagnie ausgeübte Vermögensrechte auf den Landesfiskus des Schutzgebietes von Deutsch-Neuguinea übergehen: 1. das Recht, ausschließlich herrenloses Land in Besitz zu nehmen und darüber zu verfügen, sowie ausschließlich mit den Eingeborenen Verträge über Land- und Grundberechtigung abzuschließen; 2. das Recht folgender Gewerbebetriebe: der Betrieb der Fischerei auf Perlmuttermuscheln, Perlen, sowie auf Trepang, die Gewinnung von Guano oder anderweitigen Düngemitteln, die Ausbeutung des Bodens auf Erz, Edelsteine und brennbare Materialien, die Ausbeutung von nicht im Besitz der Eingeborenen oder sonstigen Eigenthümern befindlichen Kokospalmenbeständen auf Kopra; den Betrieb der Küstenfischerei und das Schlagen von Holz für gewerbliche und Handelszwecke auf allen nicht in Privatbesitz befindlichen Landstrecken von der obrigkeitlichen Genehmigung abhängig zu machen. Die gesammten richterlichen und Verwaltungsbefugnisse des Landeshauptmanns für das Schutzgebiet der Neuguinea-Compagnie gehen auf den kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Neuguinea über. — Durch Sturz vom Balkon hat sich am gestrigen Charfreitag Abend die 30 Jahre alte, aus Ungarn stammende bekannte Schriftstellerin Juliane Dery getödtet. Als Grund des Selbstmordes giebt sie in einem hinterlassenen Briefe Liebeskummer an.

Hamburg. Bei herrlichstem Sonnenschein verließen heute früh 8 Uhr die beiden dicht besetzten Dampfer „Blankenese" und „Silvana" den Hamburger Hafen. Unter den an Bord Befindlichen bemerkte man den Admiral Koester mit vielen hohen Marine-Offizieren, General v. Masson, Generalleutnant v. Schleinitz, sowie die Obersten und viele Offiziere der Regimenter Nr. 31 und 76, ferner den preußischen Gesandten Grafen Wolff-Metternich, den Geh. Admiralitätsrath Neumeyer, den Senator Dr. Behrmann, den Präsidenten der Bürgerschaft Hinrichsen, die Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Hamburg-Amerika-Linie, sowie die übrigen Mitglieder des Aufsichtsraths, die Direktoren, viele Mitglieder der Bürgerschaft; im Ganzen waren es etwa 700 Personen. Um ½9 Uhr kam die „Bulgaria" bei Brunshausen in Sicht, die Musik spielte die Hamburger Nationalhymne. Kapitän Schmidt, umgeben von den Offizieren und Mannschaften, stand auf dem Oberdeck und wurde mit „Hurrah" begrüßt. Während die mit zahlreicher Menschenmenge dicht besetzten Vergnügungs-Dampfern die „Bulgaria" umfuhren, begaben sich sämmtliche Passagiere der „Blankenese" und „Silvana" an Bord der „Bulgaria", wo auf dem Oberdeck eine großartige Feier stattfand. Nachdem der Kapitän, die Offiziere, Mannschaften und Ehrengäste sich an den 4 Ecken aufgestellt hatten, spielte die Musik: „Lobet den Herrn!", sodann hielt der Hamburger Senator Dr. Behrmann eine ergreifende Begrüßungsrede, in welcher er darauf hinwies, daß die ersten Worte des Kaisers, als er den glücklichen Ausgang des Schicksals der „Bulgaria" erfuhr, der Ausdruck innigsten Dankes gegen Gott waren; ebenso solle auch die erste Begrüßung durch die Vaterstadt mit heißesten Dank für Gottes Güte erfolgen. Redner gedachte u. A. des verunglückten Matrosen König. Nicht die Nachricht von der Errettung allein, sondern auch die Berichte über die vollkommene Ordnung und Pflichterfüllung hätten die Herzen höher schlagen lassen. Hierdurch und durch Gottes Beistand sei es gelungen, das schwierige Werk zum Ziele zu führen. Hierauf hielt Admiral Koester eine Ansprache und begrüßte die Offiziere und Mannschaften im Namen des Kaisers als Chef der Kaiserlichen Marine beim Einlaufen in den Heimathshafen. Als dem Kaiser die Nachricht über den schweren Unfall zuging, habe er Vertrauen auf die Tüchtigkeit der deutschen Seeleute gehabt, daß es dem Schiffe gelingen werde, den schützenden Hafen zu erreichen. Nach bangen Wochen ertönte durch ganz Deutschland ein Jubelruf, als die Nachricht kam, daß die „Bulgaria" Punta Delgada erreicht habe. Mit tiefstem Danke gegen Gott und Anerkennung der treuesten Pflichterfüllung heiße er im Namen Sr. Majestät des Kaisers die „Bulgaria" herzlich willkommen und verbinde damit die Hoffnung, daß ihre Kraft der Hamburg-Amerika-Linie Jahre hinaus in Frische erhalten bleiben möge. Alsdann hielt General v. Masson eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß er Namens der Land-Armee der „Bulgaria" herzliche Sympathien entgegen bringe und dem Kapitän und der Mannschaft zu dem Erfolge und zur glücklichen Heimkehr seine Glückwünsche darbringe. Darauf hob der preußische Gesandte Graf Wolff-Metternich in seiner Rede hervor, wie außer Deutschland auch das Ausland in hervorragender Weise der Mannschaft der „Bulgaria" Anerkennung gezollt habe. Er sei von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt, als Zeichen der Anerkennung der gesammten Mannschaft Dekorationen zu verleihen. Direktor Ballin brach hierauf Namens des Aufsichtsraths und theilte Rangerhöhungen und Gratifikationen mit; es erfolgte nun die allgemeine Beglückwünschung des Kapitäns und der Offiziere. Während der Feier wurden von den Vergnügungs-Dampfern Böllerschüsse abgefeuert, Hurrahrufe ausgebracht und lustige Weisen gespielt. Dann wurden die Schiffe „Blankenese" und „Silvana" bestiegen und unter den Klängen des „Sang an Aegir" die Rückfahrt angetreten. Ueberall trugen die Ufer herrlichsten Flaggenschmuck. Unter fortwährenden Hurrahrufen und unter Böllerschüssen langten die Dampfer um 1¼ Uhr im Hafen an. Von da begab sich die Mannschaft nach dem Rathhause, wo der Empfang durch den Senat stattfand. In der prächtigen Halle der großen Rathsdiele hielt Bürgermeister Mönckeberg eine kurze Ansprache, in welcher er die Besatzung als ein Muster deutscher Treue feierte und ein Hoch auf sie ausbrachte, das von Fanfaren begleitet wurde. Dann pries Woermann die Besatzung als eine unvergleichliche; auf seine Worte „Deutschland ist stolz auf solche Seeleute!" folgte minutenlang sich erneuernder Beifall. — Kapitän Schmidt hat das Komthurkreuz des Hausordens von Hohenzollern, der 1. Offizier und der Obermaschinist den Rothen Adlerorden 4. Klasse, die übrigen Offiziere meist den Kronenorden, die Mannschaften das Allgemeine Ehrenzeichen bezw. die Medaille zum Kronenorden erhalten. Von der Verwaltung der Amerika-Linie erhielt Kapitän Schmidt 15,000 Mark, der 1. Offizier wird außer der Reihe zum Kapitän befördert und erhält außerdem 3000 Mark, der 1. Maschinist rückt in die höchste Gehaltsklasse eines Obermaschinisten und erhält 3000 Mark, der 2. Offizier wird zum 1. Offizier befördert und erhält 2000 Mark. In ähnlicher Weise rücken die übrigen Offiziere, Maschinisten u. s. w. auf. Alle übrigen Mitglieder der Besatzung erhalten ein Geschenk in der Höhe ihrer Gage für ein Vierteljahr und bleiben für die weitere Anstellung in den Diensten der Gesellschaft stets bevorzugt.

Hamburg. Die „Bulgaria" ist still und geräuschlos in den Brunshausener Hafen eingefahren. Sie passirte zunächst Curhaven und legte einen Augenblick an. Direktor Ballin und zwei Mitglieder des Aufsichtsraths der Amerika-Linie gingen an Bord. Es fand eine kurze herzliche Begrüßung zwischen dem Kapitän und den Herren auf Deck statt. Man begann sofort mit der Dekorirung des Schiffes, dann mit den für die Feier vorgesehenen Exerzitien der Mannschaft. Alle Leute der Besatzung werden von staatswegen dekorirt und da sich die Feier später vor den Ehrengästen abwickeln soll, wird Alles mit militärischer Exaktheit geprobt.

* Hamburg. Bei dem Festmahl im Grundsteinkeller des Rathhauses brachte der Präsident Woermann den Toast auf den Kaiser aus und schlug unter jubelnder Zustimmung die Absendung eines Telegramms an den Kaiser vor, in welchem seitens der Vertreter der Hamburgischen Kaufmannschaft, der Mitglieder der Verwaltung der Hamburg-Amerikalinie und der gesammten Besatzung der „Bulgaria" der Dank für die wiederholten Beweise der Theilnahme ausgesprochen und unverbrüchliche Treue erneut gelobt wird.

Kiel. Auf Befehl des Kaisers werden sämmtliche Schiffe des ersten Geschwaders am Tage von Eckernförde (15. April 1848) vor Eckernförde ankern.

Baden-Baden. Seit dem frühen Morgen treffen im „Russischen Hof", wo Reichskanzler Fürst Hohenlohe wohnt, prachtvolle Blumenarrangements, Telegramme und Adressen in großer Zahl ein, darunter sehr herzliche Glückwunsch-Depeschen der meisten

Ansichtspostkarten
Kunstverlags-Institut Ludwig Philippsohn, Albrechtstr. 14.